

Von Shooting-Stars auf der Berlinale und Vorschlägen für den Oscar

Marko Mandić, Sonja Prosenc und der slowenische Film

Mit Nina Hoss ritt er als *Carl Böhrer* für „Gold“ durch den Wilden Westen. Zu seinen vielen Rollen gehören auch die als *Joska Bodrov* in „Im Angesicht des Verbrechens“, als *Der Tod* in „O Beautiful Night“ und als *Goran* in der US-amerikanischen Actionkomödie „The Hitman´s Bodyguard“. „Ich möchte überall spielen, wo es interessante Rollen gibt“, sagt der 1974 in Slovenj Gradec geborene slowenische Schauspieler Marko Mandić. „Ich stelle mir vor, dass ich einfach ein Körper bin, der auf das Spielen einer Rolle vorbereitet werden muss. Die Grenzen des Charakters werden dabei während der Arbeit laufend erweitert, weil wir verschiedene Spielweisen und Emotionen ausprobieren“. Dabei gebe es kaum eine Trennlinie zwischen seinem privaten und beruflichen Leben. „Ich habe es versucht“, sagt der gut 1,80 Meter große, hagere Mann, der mit der Schauspielerin Pia Zemljč zwei Kinder hat. „Aber es ist einfacher für mich, wenn ich beide Seiten nicht strikt unterscheide. Denn auf eine Rolle bereite ich mich sowieso während des gesamten Tages vor.“ Er versuche dann sogar, „bis zum Ende des Drehtags in der Rolle zu bleiben. Ich trage das Kostüm und die Maske. Ich bin immer gerne dabei, wenn die Szene vorbereitet wird, damit ich weiß, wo sich alles befindet, wie die Kamera laufen und sich bewegen und wie die gesamte Szenerie aussehen wird.“ Natürlich gebe es trotzdem Überraschungen. „Bei Hitman´s Bodyguard musste ich mit nacktem Oberkörper spielen. Am Set angekommen, wurde mir gesagt: ´Oh, we thought you are bigger!´ Meine Körpergröße war falsch eingeschätzt worden und die Maske musste die fertigen, wunderschönen Tattoos zurechtschneiden.“ Die Identifikation mit einer Rolle gehe bei ihm so weit, dass er seine Spielweise in einer Szene kaum variieren könne, wenn Atmung, Bewegung und Haltung wirklich verbunden seien. Deshalb orientiere er sich auch nicht an „Erfolg, weil das eine äußere Kategorie ist. Freude am Spiel und das Gefühl der Erfüllung sind mir am wichtigsten.“ Schon in seiner Kindheit hätten ihm die Familie und die Schule in Velenje viel Freiraum gegeben, um seine Kreativität entfalten und ausprobieren zu können. Zunächst wollte er „Puppenspieler werden, denn das war die erste Form von Theater, die ich kennenlernte. Aber als ich herausfand, dass ich als Schauspieler meinen eigenen Körper manipulieren kann, war das alles, was ich wollte“, erzählt er. Dabei habe er „Beharrlichkeit als wichtige Tugend“ eingesetzt, aber auch viel Glück gehabt. Zum Beispiel, dass er einen der nur 12 Studienplätze pro Jahr an der Akademie für Theater, Radio, Film und Fernsehen in Ljubljana erhielt, „was fast schon der Zugang zu einer professionellen Schauspieler-Karriere ist.“ Schon während des Studiums spielte er 1996 erfolgreich in dem Stück „Der Indianer will die Bronx“. „Dadurch habe ich weitere Rollen erhalten und viele interessante Menschen getroffen, von ihnen gelernt und Kontakt geknüpft“. Eine Ausbildung am Lee Strasberg Theatre and Film Institute in New York kam hinzu. Seit 1998 ist er nun festes Mitglied im Ensemble des Nationaltheaters in Ljubljana, Teil der Theatergruppe Via Negativa, hat 105 verschiedene Theaterrolle und in zahlreichen Filmen gespielt. Mandić ist „glücklich, dass sich meine Arbeit nahezu kontinuierlich entwickeln konnte“. Besonders dankbar für seine Karriere ist er dem Slowenischen Film Zentrum, das ihn 2007 für die Teilnahme an der Berlinale auswählte, wo er einen Shooting Star Award des Netzwerks Europäische Film Promotion/EFP erhielt. Zu den Preisträgern seit 1998 gehörten u.a. auch Daniel Craig, Rachel Weisz, Franka Potente, Daniel Brühl und Nina Hoss. „Berlin öffnete mir die Tür zum deutsch-sprachigen Raum“, sagt Mandić. „Eines Tages würde ich gerne mit Lars Eidinger, dessen physisches Spiel ich bewundere, oder mit dem Regisseur Frank Castdorf zusammenarbeiten. So, wie eigentlich mit jeder inspirierenden Künstlerin und jedem inspirierenden Künstler.“ In die deutsche Sprache habe er sich während seiner Zeit in Berlin sogar verliebt. Aber insgesamt sind für ihn „Sprachkenntnisse wichtig, weil sie helfen, eine Rolle sachlich, logisch und aus verschiedenen Perspektiven zu erforschen. In der Muttersprache sind wir viel schneller durch emotionale Untertöne gefangen.“

Trotz internationaler Rollen liegt der Schwerpunkt seiner Arbeit in Slowenien. 2024 hat er als bester männlicher Hauptdarsteller in dem Film „*Odrešitev za začetnike*“ („Familien-Therapie“) den höchsten slowenischen Filmpreis, einen Vesna-Award, gewonnen. „Den perfekten Schauspieler gibt es nicht, jeder hat Stärken und Schwächen“, sagt Sonja Prosenc dazu. „Aber Marko schafft Perfektionismus auf hohem Niveau“. Prosenc, 1977 in Slovenj Gradec geboren, ist gemeinsam mit Mandić zum Gespräch ins Celjer Kino Union gekommen, wo einst das slowenische Filmfestival gegründet wurde. Sonja Prosenc ist Autorin und Regisseurin des Films „Familien-Therapie“, in dem ein Fremder eine idyllische Familienblase zum Platzen bringt. 2024 wurde er auch als bester Film und für das Drehbuch mit einem Vesna-Award ausgezeichnet. Auch für Prosenc sind das zwei weitere unter mittlerweile vielen Auszeichnungen. In ihrer Kindheit habe sie viel Zeit mit Sport, Reisen, Literatur verbracht und sei „Stück für Stück in das Filmbusiness hineingewachsen“, sagt sie. „Ich hatte nie einen Plan B, denn es war das, was ich machen wollte.“ Heute arbeitet sie oft mit ihrem Partner, dem Kameramann Mitja Ličen zusammen, ist Regisseurin einer TV-Serie und neben Family Therapy zwei weiterer erfolgreiche Spielfilme, die sie auch produziert hat. Sehr glücklich ist sie darüber, dass *Drevo* („Der Baum“) von 2014, *Zgodovina ljubezni* („Geschichte der Liebe“) 2018 und 2024 „Familien-Therapie“ nacheinander als slowenische Vorschläge für den Oscar ausgewählt wurden, auch wenn sie dann nicht nominiert wurden. Es sei verständlich, dass Filme aus größeren Ländern bei den Academy Awards mehr Aufmerksamkeit erreichen würden, „das ist fast schon Tradition, dass wir übersehen werden. Doch wir arbeiten nicht, um Preise zu gewinnen oder einfach einen Job zu erledigen, sondern weil die Arbeit eng mit unserem Leben verbunden ist.“ Deshalb kann sie auch nicht sagen, welchen ihrer Filme sie am meisten mag, „denn das wäre so, als ob ich mich für eins von mehreren Kindern entscheiden müsste.“ Gerade arbeitet sie an einem Film über drei Frauen aus unterschiedlichen Generationen, die sich zufällig begegnen. Dabei freut sie sich sehr, dass sich „die Situation der Filmindustrie in Slowenien insgesamt verbessert hat, besonders im Bereich der Finanzierung, der Vorproduktion, der Einbeziehung von jungen Talenten und mehr und mehr Regisseurinnen. Und der Berücksichtigung unterschiedlicher Geschlechterrollen.“ Schauspieler wie Marko Mandić würden das internationale Ansehen des slowenischen Films weiter fördern. „Marko ist großzügig, sehr kreativ und freundlich zu allen Kolleginnen und Kollegen am Set. Wenn sie müde sind, gibt er ihnen Kraft, Mut und den Willen, ihre Vision umzusetzen.“ Mandić ergänzt: „Die Chemie mit Sonja als Regisseurin von Familien Therapie hat sofort gestimmt. Sie hat mir geholfen, den Charakter meiner Rolle richtig zu entfalten und ist bei allem sehr präzise“. Das gehe auch schon mal so weit, „dass, wie bei Familien Therapie, eine Szene kurzfristig der Wettervorhersage angepasst werden muss, um den Zeitplan einhalten zu können,“ erzählt Prosenc lachend. Bei der Produktion seien aber vor allem Empathie mit den Schauspielern und die Emotionen wichtig, die sie bei ihrem Publikum wecken möchte. „Einmal kam ein Mann zu mir, dessen Frau zehn Jahre zuvor verstorben war. Aber erst als er ´Geschichte der Liebe´ sah, konnte er sich von ihr innerlich verabschieden und sie gehen lassen.“ Auch wegen solcher Beispiele bleibe Filmkunst unverzichtbar. Mandić ergänzt, dass immer die Möglichkeit bestehe, „dass wir uns in Monster verwandeln. Deshalb brauchen wir die Film-Kunst, um uns Extreme aufzuzeigen, damit wir erfahren, wohin wir nicht gehen sollten, wie wir bessere Menschen werden können“. Gerade Slowenien als kleines Land habe dabei große Chancen. „Wir sind authentisch, mutig und deshalb erfolgreich. Und so können wir auf das vertrauen, was uns besonders, uns spezifisch macht“.

Ema Holešek, Milenca Obrul, Zoja Klara Hrup, Maša Pušnik

Institut Discimus Lab Tržec/Videm pri Ptuj

Redaktionelle Unterstützung/Fotos: Gerald und Monica Hühner

Sonja Prosenc und Marko Mandić haben einer Weiterleitung des Textes für einen möglichen Abdruck in der FAZ zugestimmt.

Quellen:

Interview im Kino Union, Celje, 6.3.2025, mit Sonja Prosenc, Marko Mandić und Samo Seničar, Betreiber des Kinos Union

Weitere Quellen:

Marko Mandić: https://de.wikipedia.org/wiki/Marko_Mandi%C4%87

Berlinale EFP-Shooting Stars: https://en.wikipedia.org/wiki/Shooting_Stars_Award

Sonja Prosenc: https://sl.wikipedia.org/wiki/Sonja_Prosenc

“Family Therapy”: <https://sfcfilmguide.si/2024/fiction-documentary/family-therapy/>

